REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

HOLDERBANK • MOERIKEN • WILDEGG

www.ref-hmw.org Juni 2020

Pfr. Martin Kuse
Möriken
Tel. 062 893 34 62
martin.kuse@ref-hmw.org

Pfrn Ursula Vock
Möriken
Tel. 062 893 46 11
ursula.vock@ref-hmw.org

Präsidentin
der Kirchenpflege
Claudia Leutert
Holderbank
claudia.leutert@ref-hmw.org

Sekretariat
Kirchgemeindehaus
Monica Hanhart
Karin Deubelbeiss
Tel. 062 893 17 31
Fax 062 893 17 50
Mo/Di/Do/Fr 08.30-11.30
info@ref-hmw.org

Impressum
Dies ist das Infoblatt der Ref. Kirchgemeinde Holderbank-Möriken-Wildegg.
Redaktion:
Pfr. Martin Kuse
Pfrn. Ursula Vock
Karin Deubelbeiss

reformiert.
Jetzt abonnieren
reformiert.info/newsletter

Kommunikation: Distanz und Nähe

Die Digitalisierung der Gesellschaft erlebt durch die Corona-Massnahmen einen enormen Schub. Online-Bestellungen sind explodiert, Video-Konferenzen ersetzen das Zusammensitzen in einem Raum, Home-Office wird zum Normalfall. Vieles ist aus der Not geboren - und nun wird sich zeigen, was davon sich bewährt und später bleiben wird. Der Digitalisierungsschub von mehreren Jahren habe sich nun in wenigen Monaten ereignet, sinnieren Fachleute.
Auch in der Kirche sind jetzt massenhaft digitale Pilze aus dem Boden geschossen. Die Kernkompetenz der Kirchen ist die persönliche Begegnung, der direkte Kontakt in Seelsorge, Gottesdienst, Unterricht. Die Verlagerung ins Internet ist darum eine grosse Herausforderung, denn hier ist die Begegnung meist indirekt, der Kontakt über ein Medium vermittelt.

Was bedeutet Gemeinde?

Viele Kirchgemeinden streamten im Lockdown ihre Gottesdienste live aus der leeren Kirche. Vieles, was sich zuvor nur live für Anwesende ereignete, ist nun im Netz abrufbar als Video oder Podcast. Es ist enorm, was es da jetzt zu lernen gibt - mit all den Medien muss man auch umgehen, sie adäquat einsetzen können. Die Reichweiten werden teils enorm vergrössert - aber was bedeutet Gemeinde in diesem Kontext? Was bedeutet Gemeinschaft? Im Netz spricht man von Communities - ist das das Gleiche?

Sinnvolles und Unsinniges

Diese Corona-Zeit ist ein riesiges digitales und soziales Labor, auch für die Kirchen. Wir entdecken Chancen, manches wird sich wohl auch als Unfug erweisen. Wer will einen Videogottesdienst sehen, bei dem eine Kamera regungslos 45 Minuten lang in der gleichen Einstellung einen Raum mit ein oder zwei sprechenden Personen zeigt? Das halte nicht mal ich aus, der ich mit dem Format «Gottesdienst» vertraut und verwachsen bin. Gute visuelle Produktionen sind aufwändig und teuer. Videokonferenzen hingegen können sehr effizient sein - und wir sind ein wenig stolz, dass die Kirchenpflegesitzungen auf diese Weise nahtlos weiter stattfinden konnten.

Foto: Adobe Photo Stock

Was wird bleiben?

Ich glaube, soviel ist schon klar: Nichts ersetzt die persönliche, direkte Begegnung. Das ist in der Kirche wohl nicht anders als z.B. in der Schule. Das indirekte Medium vergrössert die Reichweite - aber es kann nur Ergänzung sein, niemals vollwertiger Ersatz. Was werden wir langfristig in unsere «normale» Gemeindearbeit integrieren? Erleben wir einen Umbruch, oder erweitern wir nur sanft unser Repertoire? Es wird nicht mehr alles sein wie vorher. Die Corona-Zeit werden wir in der Kirchgemeinde nach und nach auswerten und verarbeiten.

Längst nicht alle im Netz

In zwanzig Jahren werden wir vermutlich ALLE im Netz sein. Heute aber ist das noch lange nicht so. 93% der Schweizer Bevölkerung nutzen das Internet - bei den über 70jährigen sind es aber nur gut 50%. Das muss uns bewusst sein: Was wir ins Internet stellen, erreicht die Hälfte der älteren Generation nicht.[1] Bei unseren über 80-jährigen Mitgliedern haben wir auch nach unserer Telefonaktion sogar von nur knapp 20 Prozent eine Mailadresse.

Rahmen für die Seelsorge «face to face»

Die Abstands- und Hygieneregeln werden uns noch lange begleiten. Persönliche Gespräche sind aber dennoch wieder möglich. Es gilt dabei: Der

1 https://www.computerworld.ch/business/studie/93-prozent-nutzen-in-schweiz--internet-2403672.html

vor 75 Jahren...

...ging am 8.Mai der zweite Weltkrieg zu Ende. Knapp einen Monat davor, am 9.April, wurde nach über zwei Jahren Gefangenschaft Dietrich Bonhoeffer hingerichtet. Er war eine der Lichtfiguren des christlichen Widerstands, seine Texte werden bis heute viel gelesen und gesungen («Von guten Mächten wunderbar geborgen»).
Ich habe zum Jubiläum in den Briefen und Aufzeichnungen aus der Haft gelesen, die ein enger Freund von Bonhoeffer gesammelt und herausgegegeben hat. «Widerstand und Ergebung» heisst das Buch und hat das Vermächtnis des protestantischen Theologen für die Welt festgehalten.

Es ist besonders, gerade in der Zeit des Lockdowns in diesen Aufzeichnungen zu lesen. Nicht dass ich das Gestapo-Gefängnis in Berlin mit meinem «Stay home» vergleichen möchte! Aber der Lockdown öffnet dennoch mehr als andere Zeiten einen Raum, in dem sensibler wird für die Isolation und das Abgetrenntsein, das Bonhoeffer oft schilderte.
Und: Es ist heilsam, die eigenen Sorgen im Licht anderer Leben zu sehen. Bonhoeffer zum Stichwort «Gegenwart und Zukunft»: *Es schien uns bisher zu den unveräusserlichen Rechten menschlichen Lebens zu gehören, sich einen Lebensplan entwerfen zu können, beruflich und persönlich. Damit ist es vorbei. Wir sind durch die Macht der Umstände in die Situation geraten, in der wir darauf verzichten müssen, «für den kommenden Tag zu sorgen» (....) Denken und Handeln im Blick auf die kommenden Generationen, dabei ohne Furcht und Sorge jeden Tag bereit sein zu gehen - das ist die Haltung, die uns praktisch aufgezwungen ist und die tapfer durchzuhalten nicht leicht, aber notwendig ist.»*

Es ist ein unerträglicher Gedanke, dass er so kurz vor Kriegsende noch, auf persönlichen Befehl des Führers, sterben musste.

M.Kuse, Pfr.

2m-Abstand muss eingehalten werden können. Als Seelsorgende tragen wir bei allfälligen Hausbesuchen Gesichtsmasken, haben Desinfektionsmittel bei uns und sorgen aufmerksam für die Einhaltung der Schutzmassnahmen.

Trauerfeiern
Für Abschiedsfeiern ist der Rahmen wieder etwas gelockert werden. An Abdankungen in der Kirche und an Beisetzunge dürfen die Familienmitglieder teilnehmen (Blutsverwandtschaft), unabhängig von der Anzahl. (Stand: 5.Mai) Traueranlässe zeigen deutlich, dass eine Verlagerung ins Internet keine echte Alternative darstellt.

Wieder Gottesdienste feiern?
Voraussichtlich sollen ab dem 8. Juni auch wieder Gottesdienste in unseren Kirchen gefeiert werden können. Die Evangelische Kirche Schweiz (EKS) hat dafür ein Schutzkonzept erarbeitet. Dieses sieht aber vor, dass schutzbedürftige Personen eher nicht daran teilnehmen sollten. Dazu gehören weiterhin auch die über 65-jährigen - also die Personen, die vor Corona zur Gottesdienstkerngemeinde gehörten. Wir finden es schwierig, dass ausgerechnet diese Personen ausgeschlossen sein sollen. Und doch möchten wir wieder Gottesdienste mit Kontakt feiern. Im Gespräch mit der Kirchenpflege werden wir über Möglichkeiten nachdenken, wie Menschen, die weiterhin zu Hause bleiben, über Internet daran teilnehmen können.

Martin Kuse und Ursula Vock, Pfr.

Neues Leben in der Nachbarschaft vom Kirchgemeindehaus

Auf dem Grundstück beim von der Kirchgemeinde erworbenen «Kleinerhaus» hat sich viel getan. Zwei Gärten wurden angelegt. Der eine, grössere, von Dani Berger, dem Gemüsegärtner von der Wagnerei. Ihm wurde dieser Teil des Grundstücks zum Anbauen von Biogemüse zur Verfügung gestellt. Ein Kiesweg führt vom Kirchgemeindehaus über das Grundstück zum angrenzenden Sportplatz. Der kleinere Garten neben der Garage wurde von den Bewohnern des Hauses angelegt und bepflanzt.

Es sind dies Ramin Nabazideh und Shakiba Vaghef mit den gemeinsamen Kindern Nazanin, Mikhail und Gabriel. Bis vor Kurzem wohnten sie an der Lauéstrasse in Wildegg und sind nun froh, dass die 14 jährige Tochter ihr Zimmer nicht mehr mit den kleinen Brüdern teilen muss.

Die afghanisch-iranische Familie kam vor sechs Jahren in die Schweiz, nach einer abenteuerlichen und gefährlichen Flucht. Eineinhalb Jahre waren Vater und Tochter unterwegs. Da sie als Afghanen im Iran keine Papiere erhielten, mussten sie über Berge und Meer reisen, teils zu Fuss, mit dem Auto und auf einem Gummiboot. Die Mutter konnte als Iranerin immerhin in die Türkei fliegen. Die x-fachen Versuche, übers Meer weiter zu kommen, machte allerdings auch sie mit. Frau Vaghef sagt, man verlasse die Heimat nicht freiwillig. Doch im Iran war es für das binationale und konfessionsgemischte Paar nicht möglich, offiziell zu heiraten und so mussten sie immer befürchten, als nicht verheiratetes Paar ins Gefängnis zu kommen. Waren die Afghanen in der jungen islamischen Republik einst willkommen, so werden sie heute oft diskriminiert und verrichten als Tagelöhner Schwerstarbeit. Neben offiziell registrierten Afghanen halten sich 1.5 bis 2 Millionen illegal im Land auf.[2] Wie die Gestaltung der Umgebung zeigt, hat sich die Familie in Möriken gut eingelebt.

Wegen Corona ist die zweite Wohnung im Haus noch leer. Es finden derzeit keine Umzüge von Geflüchteten in andere Unterkünfte statt.

2 Quelle: Claudia Stodte, Beate Schmermbeck, Iran 2015, S.35

Gottesdienste

Bei Redaktionsschluss sollte die Durchführung von Gottesdiensten ab 8. Juni unter der Einhaltung der Schutzkonzepte wieder möglich sein. Die Weisungen des BAG und des Kantons können aber laufend ändern. Bitte informieren Sie sich kurzfristig über den wöchentlichen Kirchenzettel im Lenzburger Bezirksanzeiger oder auf der Website der Kirchgemeinde.

Sonntag 14. Juni 19.00
Holderbank: Taizéfeier, Pfrn Ursula Vock, Musik: Tabea Plattner

Sonntag 21. Juni 10.00
Möriken: Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag, Pfrn Ursula Vock, Musik: Christina Ischi

Freitag 26. Juni 18.00
Kirche Möriken oder Waldhütte: Fiire mit de Chliine Fest, Pfr. Martin Kuse mit Team

Sonntag 28. Juni 10.00
Holderbank: Gottesdienst, Pfr. Martin Kuse, Musik: Slava Kästli (Stv.)

Agenda

Bei Redaktionsschluss sollte die Durchführung von Anlässen ab 8. Juni unter der Einhaltung von Schutzkonzepten wieder möglich sein. Die Weisungen des BAG und des Kantons können aber laufend ändern. Bitte informieren Sie sich kurzfristig über den wöchentlichen Kirchenzettel im Lenzburger Bezirksanzeiger oder auf der Website der Kirchgemeinde.

Andacht im Alterszentrum Chestenberg
Freitag 26. Juni
10.00, Pfr. Martin Kuse,
Musik: Christina Ischi, Klavier

Schlusspunkt.

«Ich wünsche dir Vertrauen in das, was von selbst geschieht.

Die Erde zieht ihre Bahn, das Licht kehrt wieder.

Der Same keimt, der Stängel wächst, die Blüte öffnet sich, die Frucht reift.

Du darfst dich gelassen zurücklehnen und spüren: Nicht alles hängt an dir.»

Tina Willms